



WWF for a living planet®

Bollwerk 35, 3011 Bern
Tel. 031 312 15 79
Fax 031 312 24 02
info@wwf-be.ch
www.wwf-be.ch

kanton Bern

«ich kann ja doch...»



Wie von 26 Millionen Berner an
Ernen für umweltfreundliche Städte
Abstimmungen ermöglicht, wurde
eingestuft. Diese sind aber
Wien liegt in unmittelbarer Nähe
Gesundheits- und soziale
Menschen.

Das ist Klimawandel heute ist
ein Strich durch meine
wollen und es viele Menschen
umweltfreundlich, wirtschaftlich läuft
und für mich ganz wichtige
Gemeinde, so kann ich
ja mit Ihnen bis zu einem
Grad, die Umwelt zusammen
wird, auch das Öffentliche und
soziale Lösungen ergriffen
zu werden.

Das vollzogene Konzept ist
schon nach einem Jahr, für
die Umfragen von der 1990-
den Umweltschutz, darunter
Wieder Vollständig. Eine der
den Vollständigen ist
den letzten. Hier und ganz
Person hat die Vollständigkeit
zwischen Klimawandel und
Klimawandel (Weather
and Climate).

Felix Custer
Hauptstadtkommissioner
Hauptstadtkommission Bern
Hauptstadtkommission Bern
Hauptstadtkommission Bern
Hauptstadtkommission Bern



Fair unterwegs

**Wird der Bahnhofplatz
Bern zur Flanierzone?**

Umweltfreundliche Mobilität und zukunftsweisende Klimapolitik waren wichtige Themen der letzten Monate – auch für den Berner WWF. Im Februar kam die Klimainitiative zustande. Anfang Juni lehnte Berns Stimmbevölkerung den Bau eines neuen Parkhauses ab und kurz darauf wurde die Volksinitiative für einen autofreien Bahnhofplatz eingereicht.

Für die Ende Juni eingereichte Volksinitiative «Für einen autofreien Bahnhofplatz» kamen innerhalb dreier Monate gut 8000 Unterschriften zusammen. Nötig gewesen wären nur 5000 in einem halben Jahr. Unterstützung erfährt das Vorhaben nebst den Parteien SP, JUSO, GB, GFL, JA!, Junge Grüne, EVP auch durch die Umweltorganisationen Läbige Stadt, Pro Velo, VCS, Fussverkehr und den WWF. Die Stimmbevölkerung der Stadt wird nun innert Jahresfrist über die Befreiung des Bahnhofplatzes vom

motorisierten Individualverkehr befinden. Dabei berücksichtigt die Initiative auch Anliegen des Innenstadt-Gewerbes: Anlieferungen sollen begründet weiterhin möglich sein. Dass die Stossrichtung der Initiative offenbar Anklang findet, zeigen auch die rund 65 Prozent Nein-Stimmen, die Träumereien nach einem neuen Parkhaus unter dem Rosengarten in schwierig bebaubarem Untergrund neben dem Bärengaben platzen liessen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

Modernes Verkehrskonzept

Das Bedürfnis nach weniger Autoverkehr in der Stadt ist offenbar stark ausgeprägt, dies zeigen die rasch gesammelten Unterschriften für einen autofreien Bahnhofplatz und die Ablehnung des «Bärenparkings». Anstelle des klimabelastenden neuen Parking soll viel mehr der öffentliche Verkehr sowie der Fussverkehr gefördert werden. Statt neuer Parkplätze in der Innenstadt scheint eine echte, attraktive und erholsame Flanierzone gefragt. Die Zeit dafür ist in Bern überfällig. Dies nicht nur aus klima- und verkehrspolitischen Gründen, sondern auch aus Gründen der Wohn- und Lebensqualität und nicht zuletzt als Marketinginstrument für die Stadt. Wer beispielsweise einmal durch die baltischen Staaten reist, dem fällt auf, dass man ohne Zusatzgebühr – die nach unterschiedlichen Kriterien erhoben wird – mit dem Privatauto nicht mehr in die Hauptstadtzentren gelangt. Die neuen EU-Länder machen der Schweizer Hauptstadt etwas vor: Bei uns drücken sich noch viele um ehrliche Antworten auf die Frage nach einer effektiven Verkehrslenkung. Überraschend schlug nun jedoch kürzlich die bürgerliche Wirtschaftslobby Entente Bernoise ein kleinräumiges Road-Princing für den Bahnhofplatz vor. Dies offensichtlich aber nur, um den autofreien Bahnhofplatz möglichst zu verhindern.

BILD: CHRISTOF BERGER



Neue Strassen auf dem Land

In anderen Regionen des Kantons jedoch lassen sich eigentliche Gegen-Tendenzen feststellen. Mehrere Grossprojekte für neue Strassen, die gezwungenermassen wiederum Mehrverkehr generieren, werden auch vom Kanton forciert. Der WWF Bern betrachtet Verkehrsprojekte kritisch und wehrt sich gegen nicht wieder gut zu machende Zerschneidungen von Landschaften durch Strassen zur Kapazitätserweiterung. Es gilt: Mehrverkehr bedeutet immer auch Mehrbelastung des Klimas, der Landschaft und Natur. Mit der Verkehrszunahme nimmt der Energieverbrauch und damit verbunden der Ausstoss an CO₂ und anderer umweltschädigender Gase zu. Verkehr mit dem Auto verursacht pro Person und Kilometer mindestens viermal mehr CO₂ als der öffentliche Verkehr. Aus all die-

sen Gründen – weil uns ein gutes Klima im vielschichtigen Sinn des Wortes wichtig ist –, engagiert sich der WWF neben anderen Projekten auch verkehrspolitisch. Klima und Verkehr sind nicht zu trennen. Schliesslich macht der CO₂-Ausstoss in der Schweiz zirka 80 Prozent der Treibhausgasemissionen aus. Ein grosser Teil davon – 41,5 Prozent – verursacht der Verbrauch fossiler Brennstoffe. Doch alleine im Kanton Bern können wir dieses Problem nicht lösen. Exakt da aber hakt die nationale Klimainitiative ein: Sie fordert Bund und Kantone auf, bis 2020 mindestens 30 Prozent der Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 zu reduzieren. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn auch die Verkehrspolitik dem Klimaschutz Rechnung trägt.

NADINE MASSHARDT,
CO-PRÄSIDENTIN WWF BERN